

Via Lucis von der Seite www.maranatha.it



Übersetzt aus dem Italienischen von Maximilian Bogner

Die römische Verlautbarung zur Via Lucis

Einleitung

ERSTE STATION: *Die Auferstehung Jesu*

ZWEITE STATION: *Die Jünger finden das leere Grab*

DRITTE STATION: *Der Auferstandene offenbart sich Maria Magdalena*

VIERTE STATION: *Der Auferstandene auf dem Weg mit den Jüngern von Emmaus*

FÜNFTE STATION: *Jesus offenbart sich zu Emmaus beim Brechen des Brotes*

SECHSTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern*

SIEBTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern*

ACHTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern*

NEUNTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern am See von Galiläa*

ZEHNTE STATION: *Der Auferstandene Jesus übergibt das Primat an Petrus*

ELFTE STAT.: *Der Auferstandene Jesus vertraut den Aposteln die Mission an, das Evangelium zu verkünden*

ZWÖLFTE STATION: *Der Auferstandene Jesus fährt in den Himmel auf*

DREIZEHNTE STATION: *Die Apostel mit Maria erwarten im Obergemach den Heiligen Geist*

VIERZEHNTE STATION: *Der Auferstandenen sendet über die Apostel den Heiligen Geist*

Die römische Verlautbarung zur *Via Lucis* „Weg des Lichts“



„In früheren Zeiten wurde in verschiedenen Regionen eine Andachtsübung mit Namen *Via Lucis* (Weg des Lichts) verbreitet. Ähnlich wie bei der *Via Crucis* (Kreuzweg) legen die Gläubigen, einen Weg zurück und betrachten dabei die verschiedenen Etappen, in denen Jesus von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt und verheißenen Wiederkunft den Jüngern seine Herrlichkeit zeigte, in Erwartung des versprochenen Geistes (vgl. *Joh 14,26; 16,13-15; Lk 24,49*) ihren Glauben stärkte, die Weisungen des Gottesreiches vollendete und die sakramentale und hierarchische Struktur der Kirche stiftete.

Durch die Andachtsübung der *Via Lucis* erinnern sich die Gläubigen an die Auferstehung Christi als das Hauptereignis des Glaubens und an ihren Status als Jünger, die im österlichen Sakrament der Taufe aus der Finsternis der Sünde in das Licht der Gnade übergegangen sind (vgl. *Kol 1,13; Eph 5,8*).

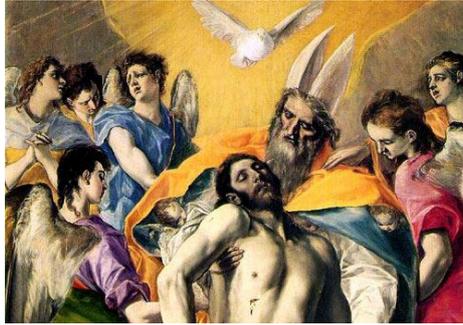
Jahrhunderte lang vermittelte die *Via Crucis* die Teilnahme der Gläubigen am ersten Moment des Osterereignisses, der Passion, und trug dazu bei, deren Inhalte im Bewusstsein des Volkes zu festigen. Analog dazu kann in unserer Zeit die *Via Lucis* unter der Bedingung wirksam sein, dass man dem Evangelium gemäß dem lebendigen Verständnis der Gläubigen wirksam das zweite Moment vom Ostern vermitteln kann, die Auferstehung.

Die *Via Lucis* kann ebenso eine sehr gute Glaubensschulung werden, indem man ‚per crucem ad lucem‘ - ‚vom Kreuz zum Licht‘ geht. So macht die *Via Lucis* im Bild des Weges deutlich, dass die Wirklichkeit des Schmerzes nach dem Plan Gottes nicht das Endresultat des Lebens ist. Die *Via Lucis* soll zu der Hoffnung führen, das echte Ziel des Menschen zu erreichen: Befreiung, Freude, Friede, die wesentliche österliche Werte sind.

Die *Via Lucis* spornt schließlich eine Gesellschaft, die oft die Signatur einer ‚Kultur des Todes‘ mit ihren Ausdrucksformen von Todesangst und Vernichtung trägt, dazu an, einer ‚Kultur des Lebens‘ Raum zu geben, einer Kultur, die offen ist für die Erwartungen der Hoffnung und die Gewissheiten des Glaubens.“

Aus: *Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung: Direktorium über Volksfrömmigkeit und Liturgie. Grundsätze und Orientierungen vom 17. Dezember 2001, (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 160, S. 111)*, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2001, Nr. 153.

Einleitung



Wird der Via Lucis in einem Raum gefeiert, soll die Osterkerze brennen, Das Evangelium mit der Erzählung der Auferstehung geöffnet sein, und ein Blumenstrauß als Symbol des Lebens den Rum schmücken.

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen

V: Die allmächtige Güte von Gott Vater, der Jesus von den Toten erweckte und der Seinen Geist schenkte, auf dass wir als Gotteskinder angenommen werden, sei mit euch allen.

A: Und mit deinem Geiste.

V: Im auferstandenen Christus, unser Heil, durchschreiten wir im Gebet den Weg des Lichts. Mit zur Hoffnung hin offenen Herzen bereiten wir uns, das Neue aufzunehmen, das vom Auferstandenen entsteht. Er, der der Herr des Lebens ist, erleuchte unsere Welt und gebe uns die Kraft der neuen Kultur, gegründet auf den Frieden und auf die glaubwürdige Aufnahme der menschlichen Person.

V: Lasset uns Beten. O Vater, in deinem Sohn, der für uns gestorben und auferstanden ist, hast du über den unerschütterlichen Felsen die Sicherheit unserer Hoffnung gegründet. Gieße in uns den Geist der Wahrheit und des Lichtes, auf dass wir mit Vertrauen auf den Wegen der Welt gehen, indem wir immer in unserem sterblichen Körper das Zeugnis des Todes und der Auferstehung, die uns rettet, tragen. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

ERSTE STATION: *Die Auferstehung Jesu*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag. Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt. (Mt28,1-7)*

Glaube der Kirche: „So verkünden wir euch die frohe Botschaft: Gott hat die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, an uns, ihren Kindern, erfüllt, indem er Jesus auferweckt hat“ (Apg 13,32-33). Die Auferstehung Christi ist die Wahrheit, in der unser Glauben an Christus gipfelt; die christliche Urgemeinde glaubt und lebt sie als zentrale Wahrheit, die Überlieferung gibt sie als grundlegend weiter, die Dokumente des Neuen Testaments weisen sie nach; zugleich mit dem Kreuz wird sie als wesentlicher Teil des Pascha-Mysteriums verkündet. Christus ist von den Toten auferstanden. / Durch seinen Tod hat er den Tod besiegt, / den Toten das Leben gegeben. (Byzantinische Liturgie, Troparion von Ostern)

Das Mysterium der Auferstehung Christi ist ein wirkliches Geschehen, das sich nach dem Zeugnis des Neuen Testaments geschichtlich feststellbar manifestiert hat. Schon der hl. Paulus kann um das Jahr 56 an die Korinther schreiben: "Vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf" (1 Kor 15,3-4). Der Apostel spricht hier von der *lebendigen Auferstehungstradition*, die er nach seiner Bekehrung vor den Toren von Damaskus vernommen hatte [Vgl. Apg 9,3-18]. (KKK 638,639)

Meditation: Viele Dinge wurden vorhergesagt von den Propheten, welche das Mysterion von Ostern betreffen, das Christus ist, „dem Ehre gebührt in alle Ewigkeit. Amen“ (Gal, 1,5)

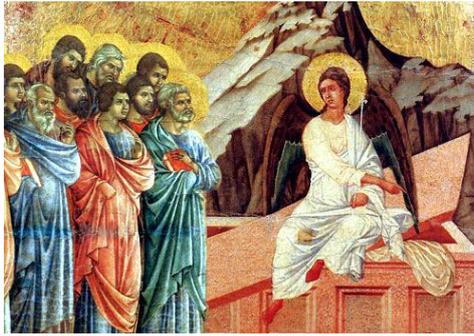
Als er vom Himmel auf die Erde kam für die Not leidende Menschheit ... Deswegen wurde er verurteilt und von seinen Henkern wie ein Lamm ... Er hat eingelöst unsere Seelen mit seinem eigenen Geist und die Glieder unseres Körpers mit seinem Blut. Es ist der, der die Verwirrung bis zum Tod ertrug. Es ist der, der von der Sklaverei zur Freiheit führte, von der Finsternis zum Licht, vom Tod zum Leben, von der Tyrannei zum ewigen Reich. Er wurde für uns ein neues Priestertum und ein erwähltes Volk für immer. Er ist das Osterlamm unserer Erlösung.

Es ist er, der von sich aus die Leiden aller auf sich nahm. Es ist er, der Menschheit annahm von einer Jungfrau, am Kreuz aufgehängt wurde, begraben wurde im Grab, auferstand von den Toten, sich erhob in den Himmel. Er erstand von den Toten und lässt die Menschheit von der Tiefe des Grabes auferstehen. (Teile aus der „Osterhomilie“ des Bischofs Meliton von Sardes [Kap. 65-67; SC 123, 95-101])

V: Gewähre Deinem Volk, barmherziger Gott, auszurufen die Herrlichkeit des Auferstandenen Herrn, denn in ihm, dem universalen Sakrament des Heils, erlangt es die Geschenke des Neuen Lebens. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

ZWEITE STATION: *Die Jünger finden das leere Grab*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.*

Glaube der Kirche: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden“ (Lk 24,5-6). Das erste Element, auf das wir im Rahmen der Osterereignisse stoßen, ist das leere Grab. Es ist an und für sich kein direkter Beweis. Dass der Leichnam Jesu nicht mehr im Grab lag, ließe sich auch anders erklären [Vgl. Joh 20,13; Mt 28,11-15]. Trotzdem war das leere Grab für alle ein entscheidend wichtiges Zeichen, und seine Entdeckung durch die Jünger der erste Schritt zu der Einsicht, dass Christus tatsächlich auferstanden ist, wie das zuerst bei den heiligen Frauen [Vgl. Lk 24,3.22-23] und sodann bei Petrus [Vgl. Lk 24,12] der Fall war. Der "Jünger, den Jesus liebte" (Joh 20,2) sagt, er habe, als er in das leere Grab eingetreten sei und "die Leinenbinden liegen" gesehen habe (Joh 20,6), "gesehen und geglaubt" (Joh 20,8). Das setzt voraus, dass er am Zustand des leeren Grabes festgestellt hat [Vgl. Joh 20,5-7], dass das Fehlen des Leichnams Jesu nicht auf die Tat von Menschen zurückzuführen sei und dass Jesus nicht einfach, wie Lazarus [Vgl. Joh 11,44], in ein irdisches Leben zurückgekehrt war. (KKK 640)

Meditation: Der den Abgrund verriegelt hat, wird als Toter erblickt. Der Unsterbliche wird in Myrrhe und Linnen gehüllt, wird als Toter in das Grab gelegt. Ihn zu salben kamen bitterliche weinend die Frauen und riefen: dies ist der hochgesegnete Sabbat, an dem Christus entschlafen ist, am dritten Tag wird er auferstehen.

Ogleich in das Grab hinabgestiegen, Unsterblicher, hast Du doch dem Hades die Kraft gebrochen und bist Auferstanden als Sieger, Christus, Gott, der Du den Myrrhentragenden Frauen gesagt hast: Freuet euch! Und Deinen Aposteln Frieden geschenkt und den Gefallenen die Auferstehung gegeben hast.

Vor dem Morgengrauen suchten die myrrhentragenden Frauen den Tag, wie die Sonne, die einst, vor dem Sonnenuntergang im Grabe versank; zu diesem eilten sie und riefen einander zu: „O, Freundinnen, kommet, lasset uns mit duftenden Würzstoffen salben den Leib Dessen, Der das Leben hervorquellen lässt und (gleichzeitig) im Grabe liegt, und den gefallenen Adam erweckt. Lasset uns eilig gehen und wie die Weisen anbeten und Geschenke Dem darbringen, Der nicht mit Windeln, sondern mit Grablinnen umwickelt ist; lasset uns weinen und rufen: Stehe auf, Gebieter, denn Du bietest den Gefallenen die Auferstehung dar! (Romanos der Melode, Auferstehungshymnen)

V: O Gott, der Du den Menschen erlöst hast und durch das unaussprechliche Geheimnis deines Erbarmens erhoben hast über den alten Glanz, schau auf uns, Deinen Kindern, die geboren wurden mittels der Taufe zu einem neuen Leben, und bewahre uns immer das Geschenk deiner Gnade. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

DRITTE STATION: *Der Auferstandene offenbart sich Maria Magdalena*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte. (Joh 20,11-18)*

Glaube der Kirche: Die Ersten, die dem Auferstandenen begegneten [Vgl. Mt 28,9-10; Joh 20,11-18], waren Maria von Magdala und die heiligen Frauen, die zum Grabe kamen, um den Leichnam Jesu einzubalsamieren [Vgl. Mk 16,1; Lk 24,1], der am Karfreitagabend, weil der Sabbat anbrach, hastig bestattet worden war [Vgl. Joh 19, 31.42]. So waren Frauen selbst für die Apostel [Vgl. Lk 24, 9-10] die ersten Botinnen der Auferstehung Christi. Danach erschien Jesus den Aposteln, zuerst dem Petrus, dann den Zwölfen [Vgl. 1 Kor 15,5]. Petrus, der den Auftrag erhalten hat, den Glauben seiner Brüder zu stärken [Vgl. Lk 22,31-32], erblickt also den Auferstandenen vor diesen, und auf sein Zeugnis hin ruft die Gemeinschaft aus: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen“ (Lk 24,34) (KKK 641)

Meditation: Meine Brüder, Jesus ist im Himmel. Als er mit seinen Jüngern in seinem Körper sichtbar und berührbar war, wurde er gesehen und wurde er berührt. Aber jetzt sitzt er zur Rechten des Vaters und wer von uns kann ihn noch berühren? Und dennoch wehe uns, wenn wir ihn nicht mit den Glauben berühren! Wir alle berühren ihn, wenn wir glauben. Sicher ist er im Himmel, sicher ist er weit weg, sicher kann man sich nicht vorstellen, dass du unbegrenzte Räume weit weg bist. Aber du glaubst, berührst du. Was sage ich, dass Du berührst? Genau weil du glaubst, ist neben dir der, an den du glaubst. Aber wenn Glaube eine Berührung ist, oder bedeutet vielmehr wenn berühren dann glauben, wie Johannes erklärt: „Berühre mich nicht, denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgestiegen“ (Joh 20,17)? Was will dies sagen? Warum suchst du meinen Körper, wenn du nicht meine Göttlichkeit verstehst? Wollt ihr verstehen, wie (Magdalena) berühren wollte? Sie suchte einen Toten, und glaubte nicht, dass er von den Toten erstanden ist! „Sie haben meinen Herrn vom Grab weggetragen“ (Joh 20,2); und sie weint wie ein Mensch! Oh! Berühre! Und von ihnen, die ganz unruhig in Bezug auf ihren Sklavendienst sehen und noch nicht fähig sind, jene Bedingung Gottes, die gleich ist dem des himmlischen Vaters, weder zu kosten, noch zu glauben noch zu verstehen, unterscheidet sich die Berührung, denn es ein vollkommeneres Berühren. „Berühre mich nicht, denn ich bin noch nicht zum Meinen Vater aufgestiegen“ (Joh 20,17) sagt er. Du berührst mich, bevor ich zum Vater wieder hinaufgehe und du glaubst mich nur als Mensch: Was freust du dich, dass du glaubst? Lass mich also zum Vater emporsteigen. Das Dort-Oben, von wo ich mich nie weit entfernt habe, ist für Dich, dass ich hinaufsteige, wenn Du mir vertrauen wirst wie dem himmlischen Vater. In der Tat ist unser Herr Jesus Christus nicht vom Vater weggegangen, indem er ihn verlassen hätte. Und auch der Aufstieg weg von uns ist kein sich Entfernen von uns. In der Tat sagte er, als er aufstieg und sich zur Rechten des Vaters setzte, seinen Jüngern voraus: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20) (Von den Diskursen des Hl. Augustinus, Sermo 229, Kapitel 1-2)

V: Allmächtiger und ewiger Gott, durch Ihn, deinen Sohn hast Du der Maria Magdalena die erste Botschaft der österlichen Freude anvertraut, lass uns durch sein Beispiel und seine Fürsprache der Welt den Auferstandenen Herrn verkünden, um bei Dir in der ewigen Herrlichkeit es immer zu betrachten. Der mit Dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A: Amen.

VIERTE STATION: *Der Auferstandene auf dem Weg mit den Jüngern von Emmaus*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf Namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. (Lk 24,13-27)*

Glaube der Kirche: Alles, was in diesen Ostertagen geschah, stellte die Apostel - und ganz besonders Petrus - in den Dienst am Aufbau der neuen Ära, die am Ostermorgen anbrach. Als Zeugen des Auferstandenen bleiben sie die Grundsteine seiner Kirche. Der Glaube der ersten Glaubensgemeinde gründet auf dem Zeugnis konkreter Menschen, die den Christen bekannt waren und von denen die meisten noch unter ihnen lebten. Diese "Zeugen der Auferstehung" Christi [Vgl. Apg 1,22] sind vor allem Petrus und die Zwölf, aber nicht nur sie: Paulus spricht klar von mehr als fünfhundert Personen, denen Jesus gleichzeitig erschienen ist; er erschien auch dem Jakobus und allen Aposteln [Vgl. 1 Kor 15,4-8]

Meditation: Christus erscheint am Weg, aber ihre Augen waren gehindert, ihn zu erkennen. Ihre Worte offenbarten den Zustand ihrer Herzen. Die Stimme ist Zeuge von dem, was in ihren Seelen geschah: Zeuge, sage ich, für uns, denn dem Christus waren die Herzen von sich aus bekannt. Sie sprachen unter sich über seinen Tod. Er vereinte sich mit ihnen als dritter Begleiter der Reise. Er, der der Weg ist, begann mit ihnen entlang des Weges den Dialog und leitete über zum Diskurs. Obwohl er alles wusste, fragte er sie, was über was sie denn redeten, und gab sich dabei als der Tatsachen unwissend aus. Er wollte das Bekenntnis hervorrufen.... Nicht mehr der Herr, aber der Prophet! Nach seinem Tod glaubten sie, dass dieser es geblieben sei. Sie verehrten ihn noch als Prophet, auch wenn sie ihn nicht als Herrn weder der Propheten noch der Engel erkannten. Und weiter im Text: „Unsere Führer und Hohenpriester haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Und siehe, heute ist schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.“ (Lk 24,20-21). Ist das alles eure Strafe? Ihr habt gehofft! Seid ihr jetzt in der Verzweiflung? Wie ihr seht, sie haben jede Hoffnung verloren. Er aber beginnt, ihnen die Schriften zu erklären, in der Weise, dass sie lernten Christus zu erkennen, von dem Punkt an, wo sie sich von ihm entfernt hatten. Sie hatten die Hoffnung auf Christus verloren, denn sie hatten ihn als tot geglaubt. Er dagegen erklärt ihnen die Schriften, indem er in der Weise argumentierte, dass, wenn er sie überzeugte, wenn er nicht gestorben wäre könnte er nicht der Christus sein. Von Moses aus und den nachfolgenden Schriften und von den Propheten aus legte er ihnen jenes dar, was er früher gesagt hatte, ob nicht der Messias nicht all das erleiden müsste, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? (Lk 24,26) Hörend freuten sie sich und hofften, und wie sie selbst bekannten, fingen sie Feuer; aber sie erkannten nicht das hier brennende Licht. (Von den Diskursen des Hl. Augustinus, Sermo 236, Kapitel 2)

V: O Vater, der Du durch Deinen einzigen Sohn den Tod besiegt hast und den Übergang ins ewige Leben geöffnet hast, gewähre uns, die wir die Geheimnisse der Auferstehung feiern, erneuert zu sein im Heiligen Geist, um wiedergeboren zu werden in im Licht des Auferstandenen Herrn. Der mit Dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A: Amen.

FÜNFTE STATION: *Jesus offenbart sich zu Emmaus beim Brechen des Brotes*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.. (Lk 24,28-35)*

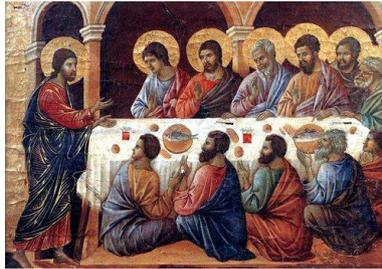
Glaube der Kirche: „O wahrhaft selige Nacht“, jubelt das „Exsultet“ der Ostervigil, „dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten“. In der Tat war niemand Augenzeuge des Ereignisses der Auferstehung selbst, und kein Evangelist schildert sie. Niemand konnte sagen, wie sie äußerlich vor sich ging. Noch weniger aber konnte ihr inneres Wesen, der Übergang in ein anderes Leben, durch die Sinne wahrgenommen werden. Obwohl sie ein Ereignis war, das sich durch das Zeichen des leeren Grabes und durch die Wirklichkeit der Begegnungen der Apostel mit dem auferweckten Christus feststellen ließ, bleibt die Auferstehung in dem, worin sie über die Geschichte hinausgeht, im Herzen des Glaubensmysteriums. Darum offenbart sich der auferweckte Christus nicht der Welt [Vgl. Joh 14,22], sondern seinen Jüngern, „die mit ihm zusammen von Galiläa nach Jerusalem hinaufgezogen waren und die jetzt vor dem Volk seine Zeugen sind“ (Apg 13,31) (KKK 647)

Meditation: Welche Art von Mysterium, meine Brüder! Jesus trat in das Haus, wo die Jünger von Emmaus einkehrten, und lässt sich zu einladen, und während er auf dem langen Weg unerkannt blieb, wird er jetzt beim Teilen des Brotes erkannt. Lernt aufzunehmen Gäste, in deren Gestalt ihr Christus erkennen kennt. Oh, warum wisst ihr noch nicht, dass, jedes Mal wenn ihr einen Christen aufnimmt, ihr Christus selbst aufnimmt? Sagt er vielleicht nicht dies selbst: „Ich war ein Fremder, und ihr habt mich aufgenommen“? Und wenn sie antworten werden: „Aber wann, Herr, haben wir dich als Fremden gesehen“ wird er antworten: „Jedes Mal wenn ihr einen meiner Brüder, auch den kleinsten aufgenommen habt, habt ihr mich aufgenommen.“ (Mt 25, 35.38.40) Wann also ein Christ einen anderen Christen aufnimmt, ist es ein Mitglied [der Christenschar], das einem anderen Mitglied dient, und mit diesem Dienst bringt er Freude dem Haupt, welches das sich Gegebene zurücknimmt, und sich einem von seinen Mitgliedern schenkt. Nun, wir sind bis hierher gelangt, wenn die Speise Christus gegeben wird, der Hungern hat, wenn zu trinken gegeben wird, der durstig ist,, wenn Kleidung gegeben wird dem, der nackt ist, wenn Gastfreundschaft dem Fremden gegeben wird, und ein Besuch dem Kranken geschenkt wird. Diese Dinge bringt die Mühsal des Weges mit sich. So sollen wir in der Gegenwart Der Pilgerschaft leben, während Christus in der Not ist: Er hat die seinen nötig, obwohl er ganz in sich gefüllt ist. Aber er, welcher in den Seinen bedürftig ist, während er in sich alles hat, wird um sich herum jede Bedürftigkeit zusammenrufen. Und wer in seiner Nähe ist, der wird weder Hunger noch Durst haben, weder nackt noch krank sein, weder auf unsteter Wanderung noch in Entbehrungen noch in Schmerzen sein. Ich weiß, dass alle diese Nöte dort nicht mehr sein werden, aber ich weiß nicht was dann sein wird. Dass diese Dinge nicht mehr sein werden, habe ich geglaubt zu lernen; was hingegen wir dort finden werden, hat noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, ist noch keinem Menschen in den Sinn gekommen. (1 Kor, 2,9). Wir können lieben, wir können ersehen; wir können während des gegenwärtigen Exils den Besitz eines solchen Gutes herbeisehnen. (von den Diskursen des Hl. Augustinus [Sermo 236,3])

V: Gewähre uns, o barmherziger Vater, jederzeit des Lebens die Früchte von Ostern zu verkosten, die sich in der Feier Deiner Mysterien erneuern. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

SECHSTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an, und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sprach er zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist. Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift. Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür. (Lk 24,36-48)*

Glaube der Kirche: Angesichts dieser Zeugnisse ist es unmöglich, die Auferstehung als etwas zu interpretieren, das nicht der physischen Ordnung angehört, und sie nicht als ein geschichtliches Faktum anzuerkennen. Aus den Ereignissen ergibt sich, dass der Glaube der Jünger die überaus harte Prüfung des Leidens und des Kreuzestodes ihres Meisters durchmachen musste, die dieser vorausgesagt hatte [Vgl. Lk 22,31-32]. Die Jünger (jedenfalls einige von ihnen) waren durch die Passion so sehr erschüttert worden, dass sie der Kunde von der Auferstehung nicht ohne weiteres Glauben schenkten. Die Evangelien zeigen uns keineswegs eine mystisch hingerissene Gemeinde, sondern Jünger, die niedergeschlagen („trübe dreinblickend“: Lk 24,17) und erschrocken [Vgl. Joh 20,19] waren. Darum schenkten sie den heiligen Frauen, die vom Grabe zurückkehrten, keinen Glauben und „hielten das alles für Geschwätz“ (Lk 24, 11) [Vgl. Mk 16,11.13]. Als Jesus sich am Osterabend den Elfien zeigte, „tadelte er ihren Unglauben und ihre Verstocktheit, weil sie denen nicht glaubten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten“ (Mk 16,14). (KKK 643)

Meditation: Das Evangelium des Apostels Johannes endet mit der dritten Erscheinung des Herrn bei seinen Jüngern nach der Auferstehung. Beendet den Fischfang, „sagt Jesus zu ihnen: Kommt her und esset! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.“ (Joh 21.12) Wenn sie es gewusst haben, was war dann nötig zu fragen? Und wenn es nicht nötig war, warum sagt der Evangelist: sie wagten nicht, wie wenn sie es nötig hätten, aber es aus irgendeinem Grund nicht gewagt hätten? Siehe, der Sinn dieser Worte ist folgender: So groß ist die Augenfälligkeit (Evidenz) der Wahrheit, in welcher Jesus sich den Jüngern offenbarte, so dass keiner von ihnen wagte, weder zu verneinen, noch in Zweifel zu kommen. Wenn in der Tat einer irgendeinen Zweifel gehabt hätte, müsste er Fragen gestellt haben. Der Evangelist sagt: „Keiner wagte ihn zu fragen: Wer bist du?“ (Joh 21.12) wie wenn er gesagt hätte: Keiner wagte zu zweifeln, wer er sei. (Hl. Augustinus, Homilie 123)

V: O allmächtiger und barmherziger Gott, führe zum Besitz der ewigen Freude, denn die demütige Herde Deiner Kinder bindet sich mit Sicherheit an Dich, wohin Christus, der Hirte, vorausgegangen ist. Der mit Dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A: Amen.

SIEBTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. (Joh 20,19-23)*

Glaube der Kirche: Das apostolische Glaubensbekenntnis verbindet den Glauben an die Sündenvergebung mit dem Glauben an den Heiligen Geist, aber auch mit dem Bekenntnis zur Kirche und zur Gemeinschaft der Heiligen. Als Christus den Aposteln den Heiligen Geist spendete, übertrug er ihnen seine göttliche Vollmacht, Sünden zu vergeben: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“ (Joh 20, 22-23).

Nach seiner Auferstehung hat Christus die Apostel ausgesandt, um „allen Völkern zu verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden“ (Lk 24,47). Die Apostel und ihre Nachfolger leisten darum einen "Dienst der Versöhnung" (2 Kor 5,18): Sie verkünden einerseits den Menschen die Vergebung durch Gott, die Christus uns verdient hat, und rufen zur Umkehr und zum Glauben auf. Durch die Taufe vermitteln sie ihnen andererseits auch die Sündenvergebung und versöhnen sie dank der von Christus erhaltenen Schlüsselgewalt mit Gott und der Kirche. „Die Kirche hat die Schlüssel des Himmelreiches erhalten, damit in ihr durch das Blut Christi und das Wirken des Heiligen Geistes die Sündenvergebung geschehe. In dieser Kirche lebt die Seele, die durch die Sünde tot war, wieder auf, um mit Christus zu leben, dessen Gnade uns gerettet hat“ (Augustinus, serm. 214,11) (KKK 976,981)

Meditation: „Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.“ (Joh 20,20a) Die Nägel haben seine Hände durchbohrt, Die Lanze hat seine Seite geöffnet und es sind geblieben die Spuren der Verwundung, um die Herzen der Zweifelnden zu heilen. Und die verschlossenen Türen versperren nicht den Eingang jenes Körpers, in dem die Göttlichkeit wohnt. Er, der in der Geburt die Jungfräulichkeit der Mutter gelassen hatte, konnte in den Saal bei geschlossenen Türen eintreten. Und „die Jünger freuten sich den Herrn zu sehen.“ (Joh 20,20b) Als er seinen Gruß erneuert hatte, bestätigte er sein Geschenk: das heißt, er schenkt Friede über Friede, wie durch die Propheten versprochen war. (Isaias 26,3) „Wie mich der Vater gesandt hat,“ fügt er an, „So sende ich euch“ (Joh 20,21b). Wir wussten bereits, dass der Sohn dem Vater gleich ist; aber hier erkennen wir die Worte des Mittlers. Er stellt sich in der Tat dar wie ein Mittler, insofern er sagt: Er hat mich gesandt und ich sende euch. „Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“ (Joh 20, 22) Und er hauchte über sie, will bedeuten, dass der Heilige Geist nicht nur vom Vater, sondern auch von Ihm kommt. „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ (Joh 20, 23) Die Liebe, die durch den Heiligen Geist ausgegossen wird in unseren Herzen, erlassen die Sünden derer, die teilhaben an der kirchlichen Gemeinschaft; es bleiben dagegen die Sünden denen, die nicht daran teilhaben. Deshalb verlieh er die Macht der Sündenvergebung oder das Behalten der Sünden, gleich nachdem er gesagt hatte: „empfangt den Heiligen Geist.“ (Kommentar zum Johannesevangelium des Hl. Augustinus, Homilie 121,4)

V: O Gott des Friedens, Dich kann nicht verstehen, der Zweitracht sät, Dich kann nicht berühren, der Gewalt liebt. Schenk denen, die den Frieden aufbauen, das Ausharren in ihrem Vorsatz, und den die den Frieden verhindern, dass sie geheilt werden von Hass, der sie quält, weil wir uns alle in Dir treffen, der Du der wahre Friede bist. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

ACHTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. (Joh 20,24-29)*

Glaube der Kirche: Sogar angesichts des auferstandenen Jesus selbst zweifeln die Jünger noch [Vgl. Lk 24,38], da ihnen die Sache so unmöglich erscheint: Sie meinen, ein Gespenst zu sehen [Vgl. Lk 24,39]. „Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben“ (Lk 24,41). Thomas wird die gleiche Prüfung des Zweifels durchmachen [Vgl. Joh 20,24-27], und noch bei der letzten Erscheinung in Galiläa, von der Matthäus berichtet, hatten einige „Zweifel“ (Mt 28,17). Darum lässt sich die Hypothese, dass die Auferstehung ein „Erzeugnis“ des Glaubens (oder der Leichtgläubigkeit) der Apostel gewesen sei, nicht halten. Ganz im Gegenteil, ihr Glaube an die Auferstehung - unter dem Wirken der göttlichen Gnade - ist aus der unmittelbaren Erfahrung der Wirklichkeit des auferstandenen Christus selbst hervorgegangen. (KKK 644)

Meditation: Mein Herr und mein Gott. Thomas sah und berührte den Menschen, aber er bekannte Gott, den er nicht sehen und nicht berühren kann. Nur das, was er sah und berührte, zeigte er schon jeden Zweifel, wenn er nicht an das geglaubt hätte, was er nicht sah. „Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du.“ (Joh 20,29a) Jesu sagt nicht: weil du mich berührt hast, aber er sagt, weil du mich gesehen hast. ; denn das Sehen ist wie ein Sinn, der alle anderen Sinne zusammenfasst. In der Tat, nennen wir die Sicht, verstehen wir auch die anderen vier Sinne, wie ich einst sagte: Höre und sieh die süße Melodie, hauche und sieh den guten Geruch, schmecke und sieh den guten Geschmack, berühre und sieh, wie warm es ist. Oft sagt man ‚sehen‘, auch wenn sehen nur den Augen eigen ist. Und so sagt selbst der Herr zu Thomas: „Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände!“ (Joh 20, 27a) Er sagte: Berühre und sieh, auch wenn Thomas sicher nicht die Augen in den Fingern hatte. „Jesus sagte: Weil du mich gesehen hast, glaubst du“ (Joh 20,29a), der Herr bezieht sich sowohl auf das Sehen wie auf das Berühren. Man könnte auch sagen, dass der Jünger nicht zu berühren wagte, obwohl der Herr ihn geladen hätte, es zu machen. Der Evangelist in der Tat sagt nicht, dass Thomas berührt hat. Sei, dass er nur geschaut hat, sei es dass er auch berührt hat, er hat gesehen, weil er geglaubt hat. Und deshalb lobt und rühmt der Herr mit Vorliebe den Glauben des Volks, indem er sagt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ (Joh 20,29b) Er nützt die vergangene Zeit, in der Art der Vorherbestimmung sowohl im schon vergangenen es gekommen ist wie auch es im Zukünftigen kommen wird. Aber diese Darlegung ist schon lange geworden; der Herr erlaube, das folgende bei anderer Gelegenheit zu kommentieren. (Kommentar zum Johannesevangelium des Hl. Augustinus, Homilie 121)

V: O Vater, lass uns zusammen mit dem Apostel Thomas in Christus unseren Herrn und unseren Gott erkennen, und mit unserem Leben das bezeugen, was wir im Glauben bekennen. Durch Christus, unsern Herrn.
A: Amen.

NEUNTE STATION: *Der Auferstandene Jesus erscheint den Jüngern am See von Galiläa*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. (Joh 21,1-9.13)*

Glaube der Kirche: Der auferstandene Jesus tritt mit seinen Jüngern in direkte Beziehung: er lässt sich berühren [Vgl. Lk 24,39; Joh 20,27] und isst mit ihnen [Vgl. Lk 24,30.41-43; Joh 21,9.13-15]. Er fordert sie auf, festzustellen, dass er kein Gespenst ist [Vgl. Lk 24,39], vor allem aber, dass der auferstandene Leib, in dem er vor ihnen steht, wirklich der gleiche ist, der gequält und gekreuzigt worden ist, weil er noch die Spuren des Leidens trägt [Vgl. Lk 24,40; Joh 20,20.27]. Dieser echte und wirkliche Leib besitzt jedoch zugleich die neuen Eigenschaften eines verherrlichten Leibes: Jesus ist nicht mehr an Ort und Zeit gebunden, sondern kann nach Belieben da sein, wo und wann er will [Vgl. Mt 28,9.16-17; Lk 24,15.36; Joh 20,14.19.26; 21,4]. Seine Menschennatur kann nicht mehr auf der Erde zurückgehalten werden und gehört nur noch dem göttlichen Bereich des Vaters an [Vgl. Joh 20,17]. Aus diesem Grund steht es dem auferstandenen Jesus auch völlig frei, so zu erscheinen, wie er will: in der Gestalt eines Gärtners [Vgl. Joh 20,14-15] oder „in einer anderen Gestalt“ (Mk 16,12) als der, die den Jüngern vertraut war. Dadurch sollte ihr Glaube geweckt werden [Vgl. Joh 20,14.16; 21,4.7]. (KKK 645)

Meditation: Es ist ein großes Mysterium, dieses Fischwunder, im großen Evangelium des Johannes. Und um es besonders hervorzuheben, der Evangelist hat für den Schluss gesetzt. Weil es sieben Jünger waren, die am Fischfang teilnahmen: Petrus, Thomas, Nathanael, die zwei Söhne des Zebedäus und zwei andere, deren Name nicht genannt ist. Die Nummer Sieben steht hier für das Ende der Zeit. Ja, denn die ganze Zeit entwickelt sich in sieben Tagen. Zu beachten: die Tat Jesu ereignet sich im Morgengrauen am Ufer. Das Ufer zeigt das Ende des Sees auf, und deshalb stellt es auch das Ende der Zeit dar. Das Gleiche ist dargestellt durch die Tat Petri, der die Netze an Land, ans Ufer zieht. Der Herr selbst erläutert dies in der Parabel des Netzes, das in den See geworfen wurde, mit dieser Erklärung: „Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer“ (Mt 13,48) Und er erklärt das Ufer: „So wird es auch am Ende der Welt sein“ (Mt 13,49);

Aber diese Parabel ist nur eine Wortverkündung, kein Ausdruck einer geschehenen Tat. Hier aber, durch das Geschehene zeigt der Herr die Kirche auf, die am Ende der Zeit sein wird, so wie mit einem anderen Fischfang die Kirche in der gegenwärtigen Zeit darstellte. Die Tatsache, dass er das erste Netz am Anfang seiner Verkündigung geschehen ließ, zeigt diese zweite dagegen nach seiner Auferstehung, dass jener Fischfang die guten und die schlechten darstellt, wie jetzt die Kirche zusammengestellt ist. Dies allerdings stellt nur die Guten dar, die endgültig die Kirche formen werden, am Ende der Zeit, wann die Auferstehung der Toten erfüllt sein wird. (Kommentar zum Johannesevangelium des Hl. Augustinus, Homilie 122)

V: Schenk o Herr, unser Leben gleich zu formen dem Ostermysterium, das wir mit Freude begehen, denn die Macht des auferstandenen Herrn beschütze und rette uns. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

ZEHNTE STATION: *Der Auferstandene Jesus übergibt das Primat an Petrus*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.

Evangelium: *Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach! (Joh 21,15-19)*

Glaube der Kirche: Im Kollegium der Zwölf steht Simon Petrus an erster Stelle [Vgl. Mk 3,16; 9,2; Lk 24,34; 1 Kor 15,5]. Jesus hat ihm eine einzigartige Sendung anvertraut. Dank einer Offenbarung, die Petrus vom Vater erhalten hatte, bekannte er: "Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes". Und unser Herr sagte zu ihm: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,16-18). Christus, „der lebendige Stein“ (1 Petr 2,4), sichert seiner auf Petrus gebauten Kirche den Sieg über die Mächte des Todes zu. Auf dem Grund des Glaubens, den er bekannt hat, bleibt Petrus der unerschütterliche Fels der Kirche. Er hat die Sendung, diesen Glauben vor allem Schwanken zu bewahren und seine Brüder darin zu bestärken [Vgl. Lk 22,32]

Jesus hat Petrus eine besondere Autorität anvertraut: „Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 16,19). Die „Schlüsselgewalt“ bedeutet die Vollmacht, das Haus Gottes, die Kirche, zu leiten. Jesus, „der gute Hirt“ (Joh 10,11), hat diesen Auftrag nach seiner Auferstehung bestätigt: „Weide meine Schafe!“ (Joh 21,15-17). Die Gewalt, zu „binden“ und zu „lösen“, besagt die Vollmacht, in der Kirche von Sünden loszusprechen, Lehrurteile zu fällen und disziplinarische Entscheide zu treffen. Jesus hat der Kirche diese Autorität durch den Dienst der Apostel [Vgl. Mt 18,18] und insbesondere des Petrus anvertraut, dem er als einzigem die Schlüssel des Reiches ausdrücklich übergeben hat. (KKK 552-553)

Meditation: Der Herr fragte Petrus, was er schon wusste. Er fragte nicht nur ein Mal, auch ein zweites Mal und ein drittes Mal, ob Petrus es gut meinte; und als er nicht anderes antwortete, vertraute er ihm die Macht an, seine Schafe zu hüten. So entspricht der dreifachen Verneinung das dreifache Bekenntnis der Liebe, in der Weise, dass seine Zunge nicht weniger aus Liebe diente, wie sie zuerst der Furcht gedient hat. Und in der Weise, dass das Zeugnis seiner Stimme nicht minder ausdrückt hat, gegenüber dem Leben, als es vorher war in der Situation der Bedrohung zum Tod. So sei es also jetzt der Eifer der Liebe, die Herde des Herrn zu hüten, so wie die Furcht angezeigt hätte, den Hirten zu verneinen: Diejenigen, die die Schafe Christi hüten mit der Absicht, an sich zu binden und nicht an Christus, zeigen auf, dass sie sich selbst lieben und nicht Christus, angetrieben wie von Begierde nach Ehre oder Macht oder Gewinn, nicht aber von der Liebe zu Gehorsam, der Sehnsucht nach Helfen und der Sehnsucht Gott zu gefallen. (Kommentar zum Johannesevangelium des Hl. Augustinus, Homilie 123)

V: O Gott, , der Du im Vorgang Deiner Weisheit Deine Kirche auf den Felsen Petri, dem Haupt des Apostel-Kollegiums, erbaut hast, schau auf den Papst und stütze ihn: Du, der Du ihn als Nachfolger des Petrus erwählt hast, lass ihn für Dein Volk sichtbares Prinzip und Fundament der Einheit im Glauben und der Gemeinschaft in der Liebe sein. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

ELFTE STATION: *Der Auferstandene Jesus vertraut den Aposteln die Mission an, das Evangelium zu verkünden*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,16-20)*

Glaube der Kirche: *Der Missionsauftrag. „Zu den Völkern von Gott gesandt, soll die Kirche das allumfassende Sakrament des Heils sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden“ (AG 1): „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 19-20) Ursprung und Ziel der Mission. Der Missionsauftrag des Herrn hat seinen Ursprung in der ewigen Liebe der heiligsten Dreifaltigkeit: „Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch [das heißt als Gesandte unterwegs], da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes des Vaters“ (AG 2). Das letzte Ziel der Mission ist es, die Menschen an der Gemeinschaft teilhaben zu lassen, die zwischen dem Vater und dem Sohn im Geist der Liebe besteht.*

Der Beweggrund zur Mission ist die Liebe Gottes zu allen Menschen. Aus ihr hat die Kirche von jeher die Pflicht und die Kraft ihres Missionseifers geschöpft, denn „die Liebe Christi drängt uns ...“ (2 Kor 5,14) [Vgl. AA 6; RM 11]. Gott will ja, „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,4). Gott will, dass alle durch die Erkenntnis der Wahrheit das Heil erlangen. Das Heil findet sich in der Wahrheit. Wer dem Antrieb des Geistes der Wahrheit gehorcht, ist schon auf dem Weg zum Heil; die Kirche aber, der diese Wahrheit anvertraut worden ist, muss dem Verlangen des Menschen entgegenkommen und sie ihm bringen. Weil die Kirche an den allumfassenden Heilsratschluss glaubt, muss sie missionarisch sein. (KKK 849-851)

Meditation: *Der Herr Jesus rief von Anfang an „die zu sich, die er wollte, ... und bestellte Zwölf, damit sie bei ihm seien und er sie sende, zu verkündigen“ (Mk 3,13). So bildeten die Apostel die Keime des neuen Israel und zugleich den Ursprung der heiligen Hierarchie. Als er dann ein für allemal durch seinen Tod und seine Auferstehung in sich selbst die Geheimnisse unseres Heils und der Erneuerung von allem vollzogen hatte, gründete er, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, vor der Aufnahme in den Himmel seine Kirche als Sakrament des Heils, sandte die Apostel in alle Welt, so wie er selbst vom Vater gesandt worden war, und trug ihnen auf: „Geht also hin, und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie alles halten lehrt, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19f.) „Geht in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium aller Kreatur. Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk 16,15). So liegt auf der Kirche die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten, und zwar sowohl aufgrund des ausdrücklichen Auftrags, der von den Aposteln her dem Bischofskollegium, dem die Presbyter zur Seite stehen, in Einheit mit dem Nachfolger Petri und obersten Hirten der Kirche überkommen ist, wie auch aufgrund des Lebens, das Christus in seine Glieder einströmen lässt. „Von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Band der Dienstleistung gemäß dem Wirken nach dem Maß eines jeden Gliedes. So geschieht das Wachstum des Leibes zum Aufbau seiner selbst in Liebe“ (Eph 4,16). Die Sendung der Kirche vollzieht sich mithin durch das Wirken, kraft dessen sie im Gehorsam gegen Christi Gebot und getrieben von der Gnade und Liebe des Heiligen Geistes allen Menschen und Völkern in voller Wirklichkeit gegenwärtig wird, um sie durch das Zeugnis des Lebens, die Verkündigung, die Sakramente und die übrigen Mitteilungsweisen der Gnade zum Glauben, zur Freiheit und zum Frieden Christi zu führen: So soll ihnen der freie und sichere Weg zur vollen Teilhabe am Christusgeheimnis eröffnet werden. In dieser Sendung setzt die Kirche die Sendung Christi selbst fort, der den Armen frohe Botschaft zu bringen gesandt war, und entfaltet sie die Geschichte hindurch. Deshalb muss sie unter Führung des Geistes Christi denselben Weg gehen, den Christus gegangen ist, nämlich den Weg der Armut, des Gehorsams, des Dienens und des Selbstopfers bis zum Tode hin, aus dem er dann durch seine Auferstehung als Sieger hervorging. Denn solchermaßen sind alle Apostel in der Hoffnung gewandelt, sie, die in vielerlei Trübsal und Leiden ausfüllten, was an den Leiden Christi noch fehlt für seinen Leib, der da ist die Kirche. Oft auch erwies sich das Blut der Christen als Same. (Vaticanum 2, Ad Gentes 5)*

V: Es begleitender Herr an jedem Ort mit der Predigt des Evangeliums, und dem erworbenen Heil durch das Opfer Christi, und die Vielheit deiner angenommenen Kinder erhalte von Ihm, dem Wort der Wahrheit, das versprochene neue Leben für alle Menschen. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

ZWÖLFTE STATION: *Der Auferstandene Jesus fährt in den Himmel auf*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.

Evangelium: Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: *Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. (Apg 1,4-11)*

Glaube der Kirche: „Nachdem Jesus, der Herr, dies zu ihnen gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes“ (Mk 16,19). Der Leib Christi wurde schon im Augenblick der Auferstehung verherrlicht, wie das die neuen, übernatürlichen Eigenschaften beweisen, die sein Leib nun dauernd besitzt [Vgl. Lk 24,31; Joh 20,19.26]. Doch während der vierzig Tage, in denen er mit seinen Jüngern vertraut isst und trinkt [Vgl. Apg 10,41] und sie über das Reich Gottes unterrichtet [Vgl. Apg 1,3], bleibt seine Herrlichkeit noch unter der Gestalt einer gewöhnlichen Menschennatur verhüllt [Vgl. Mk 16,12; Lk 24,15; Joh 20,14-15; 21,4]. Die letzte Erscheinung Christi endet mit dem endgültigen Eintritt seiner menschlichen Natur in die göttliche Herrlichkeit, die durch die Wolke [Vgl. Apg 1,9; vgl. auch Lk 9,34-35; Ex 13,22] und durch den Himmel [Vgl. Lk 24,51] versinnbildlicht wird. Dort thront Jesus nun zur Rechten Gottes [Vgl. Mk 16,19; Apg 2,33; 7,56; vgl. auch Ps 110,1]. Ganz ausnahmsweise und nur einmal wird er sich in einer letzten Erscheinung Paulus - gleichsam der „Missgeburt“ (Kor 15,8) - zeigen und ihn zum Apostel berufen [Vgl. 1 Kor 9,1; Gal 1,16]. Die Himmelfahrt Christi kennzeichnet den endgültigen Eintritt der menschlichen Natur Jesu in den himmlischen Bereich Gottes. Von wo er wiederkommen wird [Vgl. Apg 1,11], der ihn aber in der Zwischenzeit den Blicken der Menschen entzieht [Vgl. Kol 3,3].

Jesus Christus, das Haupt der Kirche, geht uns in das herrliche Reich des Vaters voraus, damit wir alle als Glieder seines Leibes in der Hoffnung leben, eines Tages für immer bei ihm zu sein.

Da Jesus Christus ein für allemal in das Heiligtum des Himmels eingetreten ist, legt er unablässig Fürbitte für uns ein als der Mittler, der den Heiligen Geist fortwährend auf uns ausgießt. (KKK 659, 665-667)

Meditation: Wir feiern die Auffahrt des Herrn in den Himmel mit demselben Körper, mit dem er erstanden ist. Das jährliche Fest erneuert nicht die historische Tatsache, aber es ruft uns zum Gedenken. Erheben wir jetzt mit ihm das Herz; wir haben die Sicherheit, dass wir ihm auch mit dem Körper nachfolgen werden. Nicht umsonst haben wir die Einladung gehört: „Erhebet das Herz“. Nicht ohne Grund ermahnt der Apostel mit den Worten: „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische!“ (Kol 3,1-2) Erhebe dich von der Erde, nicht mit dem Körper, ich will mit der Seele sagen. Erhebe dich von der Erde, das ist, erträgt die Widerwärtigkeiten auf der Erde, denkt an die Ruhe im Himmel. Benehmt auch ihr gut, auf dass ihr dann immer dort oben bleiben könnt. Es gibt keinen Ort auf Erden, wo das Herz unversehrt bleiben könnte, wenn du auf der Erde bleibst, zerfällt du. Jeder sucht, wenn er irgendetwas Kostbares hat, es in Sicherheit zu bringen. Und was hat einer wertvolleres als sein Herz?

Was ich sage: „Erhebe das Herz“, das sollst du beabsichtigen und tun. Denke an Christus, der zur Rechten des Vaters sitzt; denke, dass er kommen wird, zu richtig die Lebenden und die Toten. Denke an den Glauben: der Glaube ist im Geist, der Glaube ist in der Tiefe des Herzens. Schau auf den, der für dich gestorben ist:

betrachte ihn, während er sich bereitet, in den Himmel aufzufahren; liebe ihn, während der sich bereitet zu leiden; betrachte ihn, während er zum Himmel aufsteigt, und betrachte die Sterbenden, die sich an ihn klammern. Du hast die Ankündigung auf das große Versprechen, das zum Christen gemacht hat: wie viel heute er gemacht hat, das ist seine Auffahrt, es ist für dich ein Versprechen. (von den Diskursen des Hl. Augustinus [Sermo 265, Kap 1+2])

V: Es juble in heiliger Freude Deine Kirche, Herr, da in Christus, der zum Himmel aufstieg, unsere Menschlichkeit nahe zu Dir hinaufgehoben wurde und wir, als Teil (Glieder) seines Körpers, leben in der Hoffnung, unser Haupt in der Herrlichkeit zu erreichen. Der mit Dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A: Amen.

DREIZEHENTE STATION: *Die Apostel mit Maria erwarten im Obergemach den Heiligen Geist*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. (Apg 1,12-14)*

Glaube der Kirche: Die Aufgabe Marias gegenüber der Kirche lässt sich von ihrer Vereinigung mit Christus nicht trennen, sondern ergibt sich direkt aus ihr. „Diese Verbindung der Mutter mit dem Sohn im Heilswerk zeigt sich vom Augenblick der jungfräulichen Empfängnis Christi bis zu seinem Tod“ (LG 57). Sie ist besonders offensichtlich in der Stunde seines Leidens.

„Auch die selige Jungfrau ging den Pilgerweg des Glaubens. Ihre Vereinigung mit dem Sohn hielt sie in Treue bis zum Kreuz, wo sie nicht ohne göttliche Absicht stand, heftig mit ihrem Eingeborenen litt und sich mit seinem Opfer in mütterlichem Geist verband, indem sie der Darbringung des Schlacht-Opfers, das sie geboren hatte, liebevoll zustimmte. Und schließlich wurde sie von Christus selbst, als er am Kreuz starb, dem Jünger zur Mutter gegeben mit den Worten: ‚Frau, siehe da dein Sohn‘ (Joh 19, 26-27)“ (LG 58) (Vgl. dazu auch 534, 618). Nach der Himmelfahrt ihres Sohnes stand sie „den Anfängen der Kirche mit ihren Gebeten zur Seite“ (LG 69). Zusammen mit den Aposteln und einigen Frauen „sehen wir ... Maria mit ihren Gebeten die Gabe des Geistes erleben, der sie schon bei der Verkündigung überschattet hatte“ (LG 59). (KKK 964- 965)

Meditation: Der Herr versprach, selbst den Beistand zu senden, um angenehm für Gott werden. In der Tat, wie das Mehl sich in eine einzige süße Masse vermischt, noch ein einziges Brot ohne Wasser wird, so können auch wir nicht, die wir eine ungeeinte Vielheit sind, eine einzige Kirche in Christus Jesus, ohne dass das Wasser vom Himmel herabkommt. Und wie das dürre Land, das kein Wasser erhält, keine Früchte hervorbringen kann, so werden auch wir als einfaches und trockenes Holz, niemals Früchte des Lebens hervorgebracht haben ohne den Regen, der frei von oben herabgeschickt wurde ... Der Geist Gottes kam auf den Herrn herab wie der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit und der Geist der Furcht vor Gott.

Der Herr kann wiederum diesen Geist der Kirche geben, herab senden vom Himmel auf die Erde, von dort, wie er selbst sagte: Der Diabolus wurde wie ein brennender Blitz verjagt. Deshalb ist der Tau Gottes für uns nötig, das wir nicht verbrennen und unfruchtbar werden; und, wo wir den Ankläger finden, können wir auch den Verteidiger haben. Der vertraut jeden Menschen, der unter die Räuber fiel, wie wir, dem Heiligen Geist an. Er hat Erbarmen mit uns und verbindet unsere Wunden und gibt uns die zwei Denare mit dem Bild des Königs. So prägt er das Bild und die Inschrift des Vaters und des Sohnes in unseren Geist ein, durch das Werk des Heiligen Geistes, und lässt in uns aus den anvertrauten Talenten Frucht bringen, auf dass wir sie vervielfacht dem Herrn zurückgeben. (S. Irenäus, Gegen die Häresien, Buch 3, Kap 17, 1-3 [so die falsche Angabe])

V: Der Glanz Deiner Herrlichkeit, Christus, das Licht vom Lichte, scheine über uns, o Vater und das Geschenk Deines Heiligen Geistes, stärke die Herzen der Gläubigen, die zum neuen Leben in Deiner Liebe geboren sind. Durch Christus, unsern Herrn.

A: Amen.

VIERZEHNTE STATION: *Der Auferstandenen sendet über die Apostel den Heiligen Geist*



V: Wir beten Dich, Christus, an und preisen Dich,

A: *Denn durch Deine Auferstehung hast du der Welt das Leben gegeben.*

Evangelium: *Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. (Apg 2,1-6)*

Glaube der Kirche: Am Pfingsttag (am Ende der sieben Osterwochen) vollendet sich das Pascha Christi in der Ausgießung des Heiligen Geistes. Dieser wird als göttliche Person offenbar, gegeben und mitgeteilt. Christus der Herr spendet den Geist in Überfülle [Vgl. Apg 2,33] (Vgl. dazu auch 2623, 767, 1302).

An diesem Tag wird die heiligste Dreifaltigkeit voll und ganz geoffenbart. Seit diesem Tag steht das von Christus angekündigte Reich allen offen, die an ihn glauben. Obwohl Menschen aus Fleisch und Blut, haben sie im Glauben schon Anteil an der Gemeinschaft der heiligsten Dreifaltigkeit. Durch sein unaufhörliches Kommen lässt der Heilige Geist die Welt in die "letzten Zeiten", die Zeit der Kirche eintreten: Das Reich Gottes wird schon als Erbe empfangen, ist aber noch nicht vollendet (Vgl. dazu auch 244, 672).

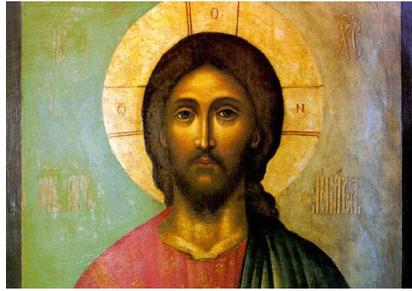
"Wir haben das wahre Licht geschaut, wir haben den himmlischen Geist erhalten, wir haben den wahren Glauben gefunden. Wir beten die unteilbare Dreifaltigkeit an, denn sie hat uns errettet" (Byzantinische Liturgie, Tropar der Pfingstvesper; als Gesang nach der Kommunion in die Eucharistiefeier übernommen). (KKK 964-965)

Meditation: Weil der Herr nur nach seiner Auferstehung den Geist geben wollte, [fragen wir uns] von wem kommen die größten Wohltaten her, in wie weit wird durch ihn selber die Liebe Gottes in unseren Herzen bewahrt? Aus welchem Grund? Denn in der Erwartung unserer Auferstehung brennt unsere Liebe lebendig, verbraucht jeden weltlichen Anschluss und das Ganze möge gegen Gott hin laufen. ... Unser Herr Jesus Christus, in der Tat, nach dem er auferstanden ist, „stirbt nicht mehr“ sagt der Apostel, „der Tod hat keine Macht mehr über ihn.“ (Röm 6,9). Siehe, was sollen wir lieben? Wenn wir leben, wenn wir glauben an dem, der auferstanden ist, dann wird er gute Dinge geben, die verschieden von jenen sind, die Gott nicht lieben, diejenigen, in wie weit sie die Dinge hier unten mehr lieben und weniger Gott lieben, und diejenigen, die weniger die Erdendinge lieben und mehr Ihn lieben. Aber lasst uns sehen, was er versprochen hat: nicht die irdischen und zeitlichen Reichtümer, nicht die Ehrungen und Macht dieser Welt ... nicht die Gesundheit des Körpers; nicht ... ein langes Leben ... nicht die Schönheit des Körpers ... Nicht von all diesem hat Er versprochen, der gesagt hat: „Wer an mich glaubt und trinkt. Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“ (Joh 7, 38). Er hat versprochen das ewige Leben, wo keine Furcht sein wird, wo wir sicher sein werden von jeder Verwirrung ... Wir haben solches Versprechen, dass der Herr jenen gegeben hat, die ihn lieben und die brennen aus Liebe des Heiligen Geistes. Deshalb hat der Herr den Heiligen Geist nicht geben wollen, außer nach seiner Verherrlichung, und daher in seinem Körper das Leben zeigen wollen, das wir noch nicht haben, aber das wir erhoffen, in der Auferstehung zu bekommen. (Heiliger Augustinus, Homilie 32)

V: O Gott, der Du im Mysterium von Pfingsten deine ganze Kirche jedes Volkes und jeder Nation heiligst, verbreite die Gaben des Heiligen Geistes bis an die Grenzen der Erde und führe auch heute in der Gemeinschaft der Gläubigen weiter die Wunder, die Du am Anfang der Verkündigung des Evangeliums gewirkt hast. (Durch Christus, unsern Herrn)

A: Amen.

SCHLUSS



V: Geh und bring das Licht des auferstandenen Christus zu den Brüdern und Schwestern, die Du triffst.

A: Amen

Taufbunderneuerung:

V: Die Taufe ist das Ostermysterium des Auferstandenen das am Menschen teilnimmt. Schließen wir unseren Weg, indem wir das Taufversprechen erneuern, dem Vater dankbar, der fortführt, uns von der Finsternis zum Licht seines Reiches zu rufen.

V: Brüder und Schwestern, wenn ihr dem Auferstandenen folgen wollt, auf den Straßen der Welt:

Widersagt ihr der Sünde, um in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben?

A: Ich widersage

V: Wider sagt ihr den Verführungen des Bösen, um euch nicht von der Sünde beherrschen zu lassen?

A: Ich widersage

V: Wider sagt ihr Satan und all seinen Werken?

A: Ich widersage

V: Glaubt ihr an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde?

A: Ich glaube

V: Glaubt ihr an Jesu Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der geboren wurde von der Jungfrau Maria, gestorben ist und begraben wurde, auferstanden von Toten ist und zur Rechten des Vaters sitzt?

A: Ich glaube

V: Glaubt ihr an den Heiligen Geist, die heilige, katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und an das ewige Leben?

A: Ich glaube

V: Gott der allmächtige, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns von der Sünde befreite und uns aus dem Wasser und dem Geist wiedergeboren hat, bewahre euch mit seiner Gnade in Christus Jesus, dem auferstanden von den Toten, für das ewige Leben.

A: Amen

V: O Gott, der Du in der glorreichen Auferstehung Deines Sohnes die Freude der ganzen Welt zurückgegeben hast, gewähre uns auf die Fürsprache der Jungfrau Maria uns des Lichtes des Lebens ohne Ende zu erfreuen.

A: Amen